

Of Being Small

While being small can sometimes feel like an inconvenience, this down size carries its own immense and advantageous agency. There is a lot that can come of being small which is often underestimated. And if we could not see the world from a smaller lens, then we would miss out on the extent and capacity that smallness can bring.

What is made apparent of being small is the clarity in which the world is maybe situated at a different angle, the eye line is set upward to where more things seem infinite. Or a deft maneuvering through tight, diminutive and narrow spaces more easily, smallness can often provide access to places that others cannot come into or discover uses for things that others did not find of use. ,A world of things‘

Of being small is, in itself, an act of shrinking. This does not mean to shrink as in to recoil, shy away, hang back, demur, flinch; have scruples about, scruple about, have misgivings about, have qualms about, be loath to, be reluctant to, be unwilling to, be disinclined to, be indisposed to, be sorry to, be averse to, be slow to; be chary of, fight shy of, not be in favor of, be against, be opposed to, be hesitant to, be diffident about, be bashful about, be shy about, be coy about, be ashamed to, be afraid to, hesitate to, hate to, not like to, not have the heart to, drag one’s feet/heels over, waver about, vacillate about, to think twice about, to balk or quail at, to mind doing something; but rather it’s an act of perceiving expansion, become aware, grow, escalate, scale, balloon, intensify, of increase.

To shrink is to atomize, at a micro-nano-scopic scale, and the spaces in which one inhabits are shrouded with more chance encounters, to put the discarded, overlooked, thrown away world of things into use. A materialization of expanse from outside origins arises, afflicts, and influences one’s small-ish circumstantial needs. Shrinking has more to do with an intimate relationship with the ground, it also has a solidifying effect, it is coming into contact with, and recognizing that you are part of a very, very large and complex and continuous webbing arrangement of things. Shrinking may take some adjustments to get used to, but it is numerous as in the tremendous sense of interrelation, interconnection can be accomplished.

Like the poem the opens with: “Whether, as the intensity of seeing increases, one’s distance from Them, the people, does not also increase.”

– Of Being Numerous by George Oppen

Most furniture, for example, is constructed with a variety of materials, including wood frames, metal springs, foam fillings, finely braided fibers, and fabric upholstery. And caught between those fibers, wood splits, and foam bubbles there are an assortment of dead human skin cells, dog fur, human hair, various dried-up bodily secretions, bread crumbs, dirt, dust particles, mold or fungi – dried out bits from plants, fruit or vegetables, and a copious amount of other organic materials. Most species found in this minute space world among assorted things have a sense of mass but no physical size, those things will not eat from a sofa’s wood-metal frame and synthetic fillings, but may perhaps feed upon what’s left behind in the crevices. Typically consuming enough, one or two times maybe, before returning to hiding.

Text by Jazmina Figueroa

Kleinsein

Klein zu sein mag sich unangenehm anfühlen, aber umso mehr sollten wir das Kleinsein als einen Vorteil mit immenser Wirkungsmacht betrachten. Oft wird Kleinsein unterschätzt, aber es birgt auch ein grosses Spektrum an Möglichkeiten. Nur wenn wir die Welt aus der Perspektive des Kleinen betrachten, können wir das volle Ausmass und alle Möglichkeiten, die das Kleinsein mit sich bringt, sichtbar machen.

Kleinsein verändert die Perspektive und damit die Sicht auf die Welt und ihren Zustand. Die Blickrichtung zeigt nach oben, wo die Dinge klarer und scheinbar unendlich wirken. Klein zu sein ermöglicht geschicktes Manövrieren durch winzige, enge und schmale Räume, zu denen andere aufgrund ihrer Grösse keinen Zugang hätten. Es ermöglicht uns, den Nutzen von Dingen zu erkennen, deren Verwendung nur durch Kleinsein möglich ist. Es eröffnet uns <Eine Welt der Dinge>.

Kleinsein an sich ist bereits ein Akt des Schrumpfens. Jedoch nicht im Sinne davon, sich klein zu fühlen, sich zu scheuen, zurückzuschrecken, zu zögern, an Dingen zu zweifeln, sich unfrei und unbedeutend zu fühlen, kampfscheu, unsicher und zaghaft zu sein, beschämt und ängstlich zu sein, sich nicht zu trauen und unentschlossen und wankelmütig zu sein. Vielmehr ist das Schrumpfen ein Akt der Erweiterung der Wahrnehmung und des Bewusstseins, des Wachsens, der Ausdehnung, der Skalierung, der Steigerung, eine Intensivierung und Vergrösserung.

Schrumpfen heisst atomisieren; auf mikro-/nanoskopischer Grösse. Die Räume, in denen man sich nun aufhält, ermöglichen mehr zufällige Begegnungen und damit dieser Welt der Dinge – diesen ausrangierten, übersehenen, weggeworfenen Dingen – einen neuen Nutzen zu geben. Eine Materialisierung der Ausdehnung von Aussen entsteht, sie bedrängt und beeinflusst die eigenen kleinräumigen Bedürfnisse. Das Schrumpfen ist eng mit einer intimen Beziehung zum Boden verbunden, es hat eine festigende Wirkung und führt zur Erkenntnis, dass man Teil eines grossen, komplexen und kontinuierlichen Geflechts von Dingen ist. Schrumpfen mag gewöhnungsbedürftig sein, aber im Sinne einer tiefen Verflechtung und Wechselwirkung mit den Dingen können neue Verbindungen erreicht werden.

Wie das Gedicht, das wie folgt beginnt: «Whether, as the intensity of seeing increases, one's distance from Them, the people, does not also increase» / «Ob mit zunehmender Intensität des Sehens nicht auch die Distanz zu ihnen, den Menschen, zunimmt.» – Of Being Numerous, George Oppen

Beispielsweise bestehen die meisten Möbel aus einer Vielzahl von Materialien, darunter Holzrahmen, Metallfedern, Schaumstofffüllungen, fein geflochtene Fasern und Stoffbezüge. Zwischen diesen Fasern, Holzspalten und Schaumstoffblasen befindet sich eine Vielzahl von abgestorbenen menschlichen Hautzellen und Haaren, Tierhaaren, verschiedenen eingetrockneten Körpersekreten, Brotkrümeln, Schmutz, Staubpartikeln, Schimmel oder anderen Pilzen sowie eingetrockneten Pflanzen-, Obst- oder Gemüseresten und vielen anderen organischen Materialien. Die Lebewesen, die in diesem kleinen Raum dieser winzigen Welt der Dinge zu finden sind, haben nur ein Gefühl für Masse, nicht jedoch für physische Grösse. Sie werden sich nicht vom Holzrahmen eines Sofas oder seiner synthetischen Füllung ernähren, sondern bevorzugen das, was in den Ritzen zurückbleibt, und davon vielleicht ein- oder zweimal essen. Genug, um sich für eine Weile zurückzuziehen und zu verstecken.